



Jörg Oeynhausen
Im Kirchenstück 18a
67487 Maikammer
Telefon: 06321/952359

Waltraud Rau
Prälat-Krämer-Straße 2
67150 Niederkirchen
Telefon: 06326/1246

www.casa-esperanza.de

Spendenkonto: Nr. 114 136 905
VR-Bank Mittelhaardt eG
(BLZ 546 912 00)

Rundbrief: „Frühjahr 2010“

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer,

mit Sicherheit ist es den meisten von Ihnen nicht anders ergangen als uns, als wir am Morgen des 27. Februar die ersten Meldungen von dem schweren Erdbeben in Chile in den Nachrichten hörten, voller Schrecken und Bangen versuchten wir, schnell näheres zu erfahren, getrieben von der Sorge um unsere Freunde und die Kinder im Hogar las Parras.

In den Nachmittagsstunden des Tages erreichte uns endlich die beruhigende Nachricht, dass man in Valdivia das Beben zwar mit einem gewaltigen Schrecken, jedoch ansonsten unbeschadet überstanden hatte. Auch das Haus hat kaum Schaden genommen. Je weiter man aber in der Region de los Ríos (ca. 350 km vom Zentrum des Bebens entfernt) jedoch nach Norden kommt, um so größer sind auch dort die Schäden. Bald schon wurde klar, dass die Flutwellen des Erdbebens, welche an der nahen Küste eine Höhe von 10 Metern und mehr hatten, wohl mindestens genauso viele Opfer forderten wie die Erdstöße selbst. Die kleinen Orte an der Küste um Concepción sind häufig fast vollständig zerstört und nur schwer erreichbar. Sehr eindrucksvoll war für uns auch der Bericht aus einem kleinen Dorf der Region Biobio: *„Lebu ist ein Dorf, dessen wirtschaftlicher Motor in der Vergangenheit noch der Kohleabbau war und sich in den letzten Jahrzehnten schließlich zur handwerklichen Fischerei entwickelte. Heute ist dieses Dorf von Erschütterungen des Erdbebens und dem Tsunami gezeichnet. Überlebende der Katastrophe sahen, wie die Wellen große Bereiche des Fischerhafens zerstörten und sich später zusammen mit dem Fluss, welcher den gleichen Namen der Stadt trägt, zurückzogen. Laut Andres Gonzales, dem Hafenskapitän dieser Ortschaft, welche 155 km entfernt von Concepción liegt, riss einer der Wellen, welche bis zum Fluss durchdrang, Schiffe mit sich und zerstörte dabei die Brücke, welche die Süd- und Nordteile der Stadt verbindet. Aus der Einmündung des Flusses Lebu ist eine matschige Lagune geworden mit fest verankerten Motorbooten. Die Dorfbewohner befürchten, dass das Wasser nicht mehr zurückkommt, Laut den Fischern konnten man von den 350 Motorbooten, welche mehr als 3000 Personen Arbeit geben, nur ca. 30 Prozent retten. Nach dem Erdbeben flüchteten viele Dorfbewohner auf die Hügel der Stadt und haben sich dort auch schon mit Zelten eingerichtet. Das Dorf ist weiterhin noch ohne Licht und ohne Wasser und mehr als 50 Familien leben zurzeit in dem Wald, „Piedra Negra“ (Schwarzer Stein) welcher sich am Eingang der Stadt Lebu befindet.“*

Als dann in Valdivia ein Hilferuf von einem Heimleiter aus eben diesem Dorf einging, der mit Enrique Briceño bekannt ist, war es eine Selbstverständlichkeit, dass zur Linderung der größten Not, gerade für die Kinder, von unserer Seite etwas getan werden musste. In vereintem Bemühen gelang es, die Hilfe direkt vor Ort zu bringen. Über den Transport und die Übergabe der Hilfsmittel berichtet Carolyn Riney im beiliegenden Brief. Auf diese Weise hat sich Casa Esperanza jetzt auch für ganz andere Menschen in Chile zu einem Zeichen der Hoffnung entwickelt.

Die Erfahrung der Erdbebenkatastrophe hat Chile verwandelt, durch eine nie dagewesene Welle der Solidarität aller Bevölkerungsschichten, aber auch, indem es den Glauben an den Fortschritt und das Vertrauen in die Sicherheit erschütterte. Über Wochen kam das Land nicht zur Ruhe, Plünderungen und stellenweise sogar anarchische Zustände waren im Katastrophengebiet an der Tagesordnung. Immer wieder erschütterten starke Nachbeben die Erde. Erschwerend kam hinzu, dass gerade in der Küstenregion Gerüchte über neuerliche Flutwellen die Runde machten und für große Verunsicherung sorgten. Das ganze Land war durch die Naturkatastrophe aufgewühlt, die Menschen nervös. Anfang März, als die Schule wieder beginnen sollte ließ man die Kinder noch immer mit einem unguuten Gefühl aus dem Haus und in die großen Gebäude aus Stein. Jetzt, Mitte April, ist wieder etwas mehr Ruhe eingekehrt, an den Folgen des Bebens wird das Land jedoch noch Jahre zu tragen haben. Und wie immer werden es vermutlich die Schwächsten der Gesellschaft sein, die dies am deutlichsten zu spüren bekommen.

Über diese prägenden Ereignisse hinaus gibt es jedoch auch im Heim eine neue Situation. Zum 1. April hat sich Tía Carolina aus dem Heimteam verabschiedet, dem sie zwei Jahre angehörte. Für alle kam dies etwas überraschend, doch wir verstehen und akzeptieren ihre Beweggründe, die innerhalb ihrer Familie liegen. Carolina möchte näher bei ihrem 11-jährigen Sohn und ihrer Familie sein, die in Coral lebt. Wir haben Carolina bei unserem Besuch als einen sehr liebenswerten Menschen kennengelernt und denken gerne und dankbar an sie zurück. Ihren Platz hat inzwischen Macarena Santana eingenommen, die auf Empfehlung des Psychologen Gaston ins Las Parras kam. Wir hoffen, dass sie sich gut einlebt und lange bleiben wird.

Was es sonst noch neues aus dem Hogar las Parras zu erzählen gibt, hat für uns Anne Kloss zusammengefasst, wofür wir uns herzlich bedanken.

Doch nun zurück nach Deutschland. Am 19. Februar 2010 fand in Niederkirchen die jährliche Mitgliederversammlung unseres Vereins statt. Dank der tatkräftigen Mithilfe vieler Mitglieder und Freunde des Vereins konnten wir auf ein sehr ereignisreiches und erfolgreiches Jahr 2009 zurückblicken. Ihre zahlreichen Spenden helfen nach wie vor mit, den Unterhalt des Kinderheimes solide zu sichern und auch eine Soforthilfe in Krisenfällen leisten zu können. Nach den Berichten des Vorstandes und der Kassensführerin sowie der Kassenprüfer wurde der Vorstand durch die Mitgliederversammlung einstimmig entlastet, für die uns entgegengebrachte Wertschätzung sowie das Vertrauen möchten wir uns auch an dieser Stelle noch einmal herzlich bedanken.

Auf Anregung der Versammlung im Vorjahr wurden einige kleinere Anpassungen der Satzung diskutiert und schließlich mehrheitlich beschlossen. Nun ist es möglich, mehrere Beisitzer in den Vorstand zu wählen und wir freuen uns sehr, dass sich mit Julia Dietz und Marc Carré Schoppe spontan zwei ehemalige Freiwillige zur Kandidatur bereit erklärt haben und neben Achim Lauer, der noch ein Jahr im Amt ist, als weitere Beisitzer gewählt wurden. Der amtierende Vorstand setzt sich damit aus folgenden Personen zusammen:

- 1. Vorsitzender:** Jörg Oeynhausens, Im Kirchenstück 18a, 67487 Maikammer
- 2. Vorsitzender:** Ali Doerr, Im Kirchgarten 7, 67150 Niederkirchen
- Schriftführerin:** Rosel Braun, Hauptstraße 104, 67150 Niederkirchen
- Kassensführerin:** Waltraud Rau, Prälat-Krämer-Straße 2, 67150 Niederkirchen
- Beisitzer:** Achim Lauer, Im Zinkig 114, 67069 Ludwigshafen
Julia Dietz, Im Wörth 2, 67806 Rockenhausen
Marc Carré Schoppe, Trifelsstr. 9, 76829 Landau

Ihnen allen, ohne die Casa Esperanza nicht das wäre, was es ist und die immer wieder an unser Projekt denken und es auf vielfältige Weise unterstützen, für heute herzlichen Dank und bis zum nächsten Mal alles Gute.

Im Namen des Vorstandes, der Kinder und der Heimleitung

Jörg Oeynhausens

P.S. Da wir immer wieder gefragt werden, hier noch ein Termin zum Vormerken: Für die Bewirtschaftung des Eckkopfturmes bei Deidesheim haben wir in diesem Jahr das Wochenende vom 9./10. Oktober 2010 zugelost bekommen. Hoffentlich gutes Wanderwetter vorausgesetzt, freuen wir uns an diesem Tag auf viele Besucher und tatkräftige Mithilfe.

Liebe Freunde von Casa Esperanza e.V.,

das neue Jahr hat hier mit den Campamentos, den allsommerlichen Zeltlagern begonnen. Wegen schlechten Wetters mussten wir die erste Woche in einer Cabana auf dem Campingplatz von Chauquen verbringen. Doch trotz Dauerregen in den ersten vier Tagen hatten wir dort eine Menge Spass. Und als die Sonne sich dann doch noch blicken ließ, konnten wir den größten Teil des Tages sogar am Strand verbringen.

Nach einigen Tagen Zwischenstopp im Heim wegen der Präsidentenwahl (der neue Präsident heißt Sebastián Piñera), setzten wir das Campamento auf einem Privatgrundstück an einem Fluss in Loncoche fort. Hier verbrachten wir zwei wunderschöne Wochen mit allabendlichem Lagerfeuer und Baden im Fluss. Den Alltag konnten wir einfach hinter uns lassen :-). Doch so schön die Zeit auch war, so schnell war sie auch wieder vorbei und wir mussten Loncoche wieder den Rücken kehren. Die restlichen vier Wochen Ferien verbrachten wir mit Vorbereitungen fürs kommende Schuljahr und natürlich spielen, spielen, spielen.

Ende Februar kam meine Mama für zwei Wochen zu Besuch und brachte eine in Deutschland von den Mitarbeitern des evangelischen Diakoniewerks ZOAR in Rockenhausen gesammelte Spende mit, von der neue Schuluniformen gekauft werden konnten. An dieser Stelle noch einmal herzlichen Dank im Namen der Kinder.

Am 27.02. morgens um 3:40 Uhr überraschte uns ein Erdbeben der Stärke 6 in Valdivia, Stärke 8,8 im Epizentrum Concepcion. Bedingt durch Stromausfall und ´was passiert-als-nächstes´-Gedanken organisierten wir für alle Kinder Betten im untersten Stockwerk. Bei dem ersten großen Nachbeben versammelten wir uns alle in Maria Joses Zimmer und beteten...

Die Kinder schliefen in dieser Nacht mit Bewachung jeweils einer Tia im Zimmer. Von uns Tias hat wohl keine ein Auge zu gemacht. Die ganze Nacht hindurch hat es immer wieder gewackelt, doch zum Glück nicht mehr so, dass die Kinder geweckt werden mussten.

Später am Tag wurde ein Notfallplan auf die Beine gestellt und alles für den Ernstfall vorbereitet. Das heißt, wir haben das kleine Büro mit Decken und Thermoskannen präpariert, falls wir bei einem weiteren stärkeren Nachbeben das Haus verlassen müssten.

Inzwischen haben die Nachbeben aufgehört, oder sind zumindest hier in Valdivia nicht mehr spürbar. Im Heim ist nun ein Riss im großen Schornstein, aber sonst ist außer einigen Wandbehängen nichts weiter zu Bruch gegangen. Generell hat die Stadt Valdivia dem Beben gut Stand gehalten. In den höheren Gebäuden gab es die meisten Schäden (Rohrbrüche etc.) und am Fluss entlang ist der Zementboden regelrecht zerbrochen und stellenweise um Meter gesunken. Das alles ist aber nichts, verglichen mit Concepción, Santiago und anderen Städten und Dörfern. Vor allem die Küstenorte in der 8. Region sind wirklich schwer betroffen und manche gar komplett zerstört worden. Aber auch dort kommen die Aufräumarbeiten erstaunlich gut voran. Trotzdem müssen viele Menschen noch immer die Nächte in Zelten verbringen und sind teilweise noch auf Nahrungsmitteltransporte von außerhalb angewiesen.

Ein anderes Kinderheim in Lebu, das vom Erdbeben und dem darauffolgenden Tsunami besonders schwer betroffen ist, hat vergangene Woche eine Materialspende von Casa Esperanza in Form von Bettwäsche und Handtüchern und einem neuen Kühlschrank entgegen genommen. Die Heimleiterin, ihre Mitarbeiter und die Kinder waren wirklich gerührt und haben sich unheimlich gefreut. Auch hier noch einmal ein Dankeschön an alle, die diese Geste möglich gemacht haben!

Heute hat uns der normale Alltag wieder eingeholt und die Aufregungen und Anspannungen zum diesjährigen Schuljahresbeginn Anfang März liegen schon lange hinter uns. Im Heim gibt es einige personelle Veränderungen und von zwei unserer Kinder mussten wir uns trennen. Unsere Sozialarbeiterin Priscilla hat am 6.März einen gesunden Jungen zur Welt gebracht. Während ihrer Abwesenheit arbeitet Tia Daniela im Heim. Desweiteren hat uns Tia Carolina, eine der Erzieherinnen, verlassen und wir durften Macarena, Tia Makka wie sie liebevoll genannt wird, in unserer großen Familie begrüßen. Sie arbeitet noch auf Probe und hat noch keinen Vertrag unterschrieben.

Wir mussten uns Mitte April von Francisca und Belen, die bereits seit drei Jahren im Heim leben, verabschieden. Sie wurden endlich adoptiert und leben jetzt zusammen mit ihrer neuen Familie in Valdivia. Offiziell entlassen werden sie aus dem Heim allerdings erst nach einer Probezeit von drei Monaten. So lange werden ihre Plätze bei uns sozusagen reserviert. Wir hoffen aber auf das Beste, dass sie sich gut einleben und freuen uns natürlich riesig, dass die Beiden endlich wieder eine richtige Familie haben. :-D

Nur drei Tage nach dem Abschied kamen Yvonne (8 Jahre) und Martina (3 Jahre). Die Geschwister konnten sich schnell mit den anderen anfreunden und sich bestens in die Gruppe integrieren.

Auch meine Zeit hier im Heim geht zu Ende und ich sehe meinen letzten Wochen entgegen. An dieser Stelle möchte ich mich herzlichst verabschieden und mich im Namen aller hier noch einmal für die Unterstützung von Ihnen bedanken. Ohne Sie wäre das alles nicht möglich.

Mit allerliebsten Grüßen

Anne

Valdivia 14. April 2010

Liebe Freunde,

Ich möchte endlich kurz schreiben, um Euch aus erster Hand zu berichten, wie es uns letzte Woche in Lebu ergangen ist.

Freitag morgen (Ich hatte mir auf der Arbeit extra frei genommen) sind Enrique und ich, gepackt mit Handtüchern und Bettwäsche, sehr früh losgefahren, wohlwissend, dass wir eine längere Reise vor uns hatten und natürlich gespannt darauf, was uns erwartete. Der erste Teil der Fahrt verlief recht schnell, da wir bis Victoria Autobahn fahren konnten. Die Autobahn war auch wirklich in gutem Zustand, nur die zusammengebrochenen riesigen "pacarelas", die Fußgängerbrücken, die stellenweise einfach am Straßenrand herumlagen, haben uns an das Erdbeben erinnert. Das sah schon unheimlich aus. Ab Victoria (nach etwa 2,5 Stunden Fahrt) ging die Reise eigentlich erst richtig los. Denn jetzt ging es nur noch über Landstraßen. Straßen, die vor dem Erdbeben komplett asphaltiert waren. Jetzt sind die enormen Löcher mit Schotter aufgefüllt worden, um die Straßen wieder befahrbar zu machen. Teile der Strecke müssen bei dem Erdbeben wirklich komplett zusammengebrochen gewesen sein. Fast lustig ist, wenn man sieht, wie die Mittellinie stellenweise einfach schief ist, das heißt die abgebrochenen Teile des Asphalt haben sich während dem Beben verschoben und sind dann einfach so in der Straße "stecken geblieben". Ich merke gerade wieder, wie schwierig es überhaupt ist, dies alles in Worte zu fassen! Unglaublich ist bei alledem aber auch die Schnelligkeit, mit der die Dinge, oberflächlich zumindest, "in Ordnung gebracht" wurden. So konnten wir, zwar langsam und mit Vorsicht, aber ansonsten problemlos bis nach Lebu durchfahren. Ab dem Ort Cañete konnte man dann schon die ersten Trümmerhaufen sehen, allerdings waren das viel weniger als wir erwartet hatten. Später erfuhren wir dann, dass die Aufräumarbeiten in der Region wirklich unheimlich schnell vorangegangen waren und dass vor einem Monat alles ganz, ganz anders ausgesehen hatte... Nach 5 Stunden Fahrt waren wir dann endlich in Lebu. Gleich am Eingang sahen wir schon die ersten "Campamentos" mit den typischen Baracken, die "Un Techo para Chile" („Ein Dach für Chile“) spendet. Eins neben dem anderen, richtige "Flüchtlingscamps" eben. Ein Stück weiter dann das Militär, die dabei waren, weitere Camps zu bauen. Deprimierend schaut das aus.

In der Stadtmitte fanden wir dann die "Residencia de niños Lautaro", die schon gespannt auf die Valdivianer warteten. Zeit hatten wir nicht viel, da wir noch den Kühlschrank kaufen wollten und uns schon ausrechnen konnten, dass wir schnell wieder fahren müssten, um noch vor Einbruch der Dunkelheit wieder die Autobahn zu erreichen. Trotz des kurzen Besuchs, konnten wir aber einen kleinen Eindruck der "Lebulenses" bekommen, wie die Einwohner Lebus sich selbst nennen. Fröhliche und positive Menschen, die unsere Unterstützung dankbar entgegen nahmen und vor allem gerührt waren von der Solidarität eines anderen sozialen Projektes, die an sie gedacht hatten. "Crear Lazos", nannten sie die Aktion immer wieder: "Bindungen schaffen, Brücken bauen"... Das Haus des Heimes ist Gott sei Dank, wie eigentlich die meisten Häuser im Zentrum Lebus, komplett intakt geblieben. Nur die Gegenstände im

Heim müssen in der Nacht des Erdbebens alle durch das Haus geflogen sein, im wahrsten Sinne des Wortes. Dabei ist dann auch der Kühlschrank zu Bruch gegangen. Nach dem Beben wurde die Stadt sofort evakuiert und alle mussten schnappen, was sie gerade konnten, und sich auf die umliegenden Berge retten. Dort blieben die Heimbewohner, wie fast alle Lebulenses, dann auch ganze 15 Tage lang. Vieles, das nicht zu Bruch gegangen war, ging dann natürlich in den 15 Tagen verloren. Auch hier wurden Supermärkte und Geschäfte geplündert... Die Flutwelle kam zum Glück nicht bis in die Innenstadt, sondern erreichte in Lebu "nur" den Fluss und den kleinen Hafen. Die Erdbebenexperten sagen, dass Lebu bei dem Beben um ganze 2 Meter (!) gestiegen ist. Unglaublich, die Vorstellung. Beweis dafür ist der Fluss selbst, in dem jetzt einfach kein Wasser mehr ist. Unfassbar, die ganzen Schiffe dort einfach brach angelegt liegen zu sehen, oder Boote, die einfach irgendwo oben auf den Hügeln liegen, als ob sie dort jemand "abgeseilt" hätte.

Um nochmal ganz kurz meinen Eindruck zusammen zu fassen: Die erwarteten Trümmerhaufen und Elend, fanden wir nicht vor. Man muss schon ganz genau hinsehen, um die verheerenden Auswirkungen dieses Erdbebens zu sehen. Eigentlich ganz typisch für Chile, nicht wahr? Was am meisten deprimiert, sind wirklich die "vorübergehenden" Camps, die für die obdachlos gewordenen Menschen aufgebaut werden. Es ist, wie wenn Chile um 20 Jahre zurück geworfen würde. All die "Campamentos", die die letzten Jahre endlich aufgelöst werden konnten, werden jetzt wieder gebaut..., all die kleinen Kinder mit schmutzigen Gesichtern, die im Staub mit Steinen und Müll spielen..., Bilder, die man von anderen Lateinamerikanischen Ländern gut kennt, die aber in Chile immer weniger vorzufinden waren. Es ist uns klar, dass es momentan eine Notwendigkeit ist, vor allem wenn man bedenkt, dass der Winter und damit die lange Regenzeit bald beginnen wird und die Leute einfach ein Dach über dem Kopf brauchen. Man hofft eben nur, dass "vorrübergehend" nicht falsch interpretiert wird und Jahre andauert.... Nach weiteren 5 Stunden Autofahrt waren wir dann um 23:30 Uhr wieder zurück in unserem geliebten Valdivia, müde zwar, aber froh im Bewusstsein, dass unsere Stadt diesmal wirklich glimpflich davon gekommen ist.

Der Dank gilt noch mal all denen, die gefragt haben, wie sie helfen können. Die Hilfe Casa Esperanzas war zwar "nur" ein Tropfen auf dem heißen Stein, wurde aber sehr, sehr dankbar entgegen genommen und wird 24 Kindern und Jugendlichen von Nutzen sein und den Tias enorm die Arbeit erleichtern!

Soviel für heute! Ganz, ganz liebe Grüße an alle, auch von Enrique

Eure Caro